

BB Abteistraße - eine Talentschmiede

Auszubildende nähten historische Kleidung für die Fernsehdokumentation „Windstärke 8“. Christa Reupke berichtet über den Ausflug ins Showgeschäft

In der Berufsbildung Abteistraße ist die Showbranche immer mal wieder ganz nah: zuletzt haben die jungen Frauen aus der Berufsausbildung innerhalb von nur acht Wochen auf traditionelle Art historische Kleidung für die Darstellerinnen in der Fernsehdokumentation „Windstärke 8“ genäht - die beruflichen Kontakte von Ausbilderin Bärbel Matzner, Damenschneiderin, machten es möglich. Christa Reupke berichtet.

● Auszubildende Katrin Petzoldt, 21 Jahre, ist fast schon eine „alte Häsin“ in der Showbranche: Sie war bereits in ihrem betrieblichen Praktikum Teil des Teams, das an den Kostümen für „Mamma mia“, das ABBA-Musical, nähte. Eine Geduldsprobe, wenn man an die mit Pailletten übersäten Kostüme denkt...

Aus dieser Kooperation - eingefädelt von Bärbel Matzner - entstand ein weiterer Auftrag: Bärbel Matzner, Jennifer Seidler, Katrin Petzoldt, Fatime Rexhepi, Silvia Wagner, Zeynab Baratzadek und Janina Heinrich nähten binnen acht Wochen historische Kleidung für die Darstellerinnen in der Fernsehdokumentation „Wind-

stärke 8“. Aktuell sind 19 Passagiere und 17 Mann Besatzung auf einem Segelschiff Richtung New York unterwegs; geschildert wird nämlich die Überfahrt unter historischen Bedingungen. Der Mehrteiler über diese Reise wird 2005 in der ARD zu sehen sein, die Kostüme sind dann im „Deutschen Auswandererhaus“ in Bremerhaven zu bewundern.

Die Kostüme orientieren sich am geschichtlichen Vorbild: Jede Frau trägt drei(!) Röcke. Der wollene Unterrock schützt vor Kälte, darüber kommt der baumwollene Unterrock, dann der feinere Überrock. Jeder Rock ist 4,5 Meter breit; die Länge ist individuell. Besondere Herausforderung: Nähen



Historische Gewänder mit drei Röcken: ein wollener Unterrock gegen die Kälte, ein baumwollener Unterrock und ein feinerer Überrock. Silvia Wagner zeigt, wie man sie trägt; ihre Ausbilderin, Bärbel Matzner, legt letzte Hand an. Foto: Reupke

unter den Bedingungen des 18. Jahrhunderts. Das bedeutet, maximal ein Gratstich (1,5mm) darf

mit der Nähmaschine erledigt werden; alles weitere per Hand!

Fortsetzung auf Seite 3

Inhalt

Landessieger

Hervorragende Leistung: Arne Singelmann aus der BB Bergedorf wurde dritter Landessieger bei den Tischlerprüfungen - **mehr auf Seite 2**

Kinderschutz

Heißer Sommer für das Kinderschutzhaus Südring: Erschütternde Fälle forderten ein pragmatisches, rasches Hilfesystem. Lob von Spaniens und Bulgariens Botschaftern - **auf Seite 3**

Schulprojekt

KomPro & Lernen läuft seit dem 1. August. Ziel ist es, den Übergang der Jugendlichen von der Schule in die Arbeitswelt zu verbessern. Über das BB-Projekt mit Hauptschulen - **auf Seite 4**

Konsequentes Sanierungsprogramm im LEB

Anpassung an die Nachfrage in einem sich rasant wandelnden Feld: Klaus-Dieter Müller zieht Bilanz

Das Jahr geht zu Ende, Zeit für eine Bilanz: Obwohl die Zahl der Beschäftigten um mehr als 100 Personen gesunken ist, kann der LEB in diesem Jahr noch kein ausgeglichenes Betriebsergebnis vorlegen. Geschäftsführer Klaus-Dieter Müller wirft einen Blick auf die Veränderungsleistungen im LEB.

● Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser, es ist Ihnen sicherlich nicht entgangen, dass sich der Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung ein Sanierungsprogramm auferlegt und dieses konsequent verfolgt hat. Wir haben uns einerseits an die Nachfragesituation in dem sich rasch verändernden Feld der Jugendhilfe

und Berufsbildung angepasst - und andererseits unsere interne Organisation auf den Prüfstand gestellt.

Das Ausmaß der Aktivitäten ist unter anderem daran erkennbar, dass in diesem laufenden Jahr mehr als 100 Beschäftigte den LEB dauerhaft verlassen haben; seit Beginn der Sanierung Mitte

vorigen Jahres waren es sogar rund 150. Fast 120 Beschäftigte haben innerbetrieblich den Arbeitsplatz gewechselt. Die Zahl der Beschäftigten liegt mittlerweile knapp unter 700.

Dennoch wird der LEB in diesem Jahr noch nicht mit einem ausgeglichenen Betriebsergebnis abschließen können, zu groß sind die wirtschaftlichen Herausforderungen und die Altlasten. Neben allen Anpassungsleistungen haben wir unseren Betrieb im Inneren betriebswirtschaftlich und fachlich modernisiert und rationalisiert. Damit haben wir zugleich die Grundlagen für eine

hoffnungsvollere Zukunft geschaffen:

● Der Geschäftsbereich Berufliche Bildung wird Dank guter Ideen und großem Einsatz aller Beteiligten mit einer schwarzen Null abschließen. Die Optimie-

rung der Einrichtungsstrukturen steht auf dem Plan der nächsten Vorhaben. Die Frage, ob der Geschäftsbereich bei einer anderen Behörde angebunden wird, ist noch offen.

Fortsetzung auf Seite 2

Ein fröhliches Weihnachtsfest und ein gutes und erfolgreiches Jahr 2005 wünschen wir allen oskar-

Leserinnen und Lesern, Autorinnen und Autoren, Fotografinnen und Fotografen und allen unseren Ideenlieferern und Sympathisanten.

Dritter Landessieger der Handwerksjugend in 2004: LEB-Tischlerei-Azubi Arne Singelmann

164 Tischlerei-Prüflinge aus Hamburg stellten sich der Prüfung. Der 20-Jährige aus der BB Bergedorf schnitt hervorragend ab. Feierstunde im Großen Saal der Handwerkskammer am 28. Oktober 2004

Auch in diesem Jahr konnte sich wieder ein Auszubildender aus dem Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung mit seiner hervorragenden Leistung profilieren: Der 20-jährige Arne Singelmann hat im Sommer die beste praktische Prüfung aller Hamburger Tischler-Auszubildenden abgelegt! Zusammen mit dem Ergebnis seiner theoretischen Prüfung, in der er als Viertbester abschnitt, wurde er so insgesamt dritter Landessieger! Im Rahmen einer Feierstunde am 28. Oktober wurden die Landessiegerinnen und -sieger im Großen Saal der Handwerkskammer Hamburg geehrt.

● Im Vergleich mit insgesamt 164 Mitbewerbern - die Sommer- und Winterprüflinge zusammen gerechnet - hat Arne Singelmann hervorragend abgeschnitten: Im August 2004 wurde er in der theoretischen Prüfung Viertbester. Und die praktische Prüfung, der sich ebenfalls alle Hamburger Tischlerauszubildenden stellten, meisterte er sogar als der Beste! Das Gesamtergebnis: Im prakti-

schen Leistungswettbewerb der Handwerksjugend 2004 wurde er dritter Landessieger!

„Arne ist wie geboren für diesen Beruf“, findet sein Ausbilder, Tischlermeister Ulrich Hardeland aus der Berufsbildung Bergedorf. Er habe nicht „nur“ die praktischen Fähigkeiten, sondern eben auch ein tiefes theoretisches Verständnis für die Materie. Der

20-Jährige hatte seine Ausbildung in der Berufsbildung Stadtpark des LEB begonnen und wechselte nach der Schließung in die Berufsbildung Bergedorf.

Sein Gesellenstück hat Arne selbst entworfen: einen Bücher-schrank aus Ahorn und mit Mahagoni furnierten Platten. Er hat drei gezinkte Schubkästen sowie zwei überfällige Rahmentüren mit Füllung - einfach hat er es sich nicht gemacht! In der praktischen Prüfung vor der Innung hingegen wissen die Prüflinge nicht vorher, welche Aufgabe auf sie zukommt. Arne und seine Mitstreiter hatten eine Kinderschubkarre zu bauen - mit schrägen Zinken (eine traditionelle Handwerksart), was die Sache knifflig macht. Arne - von Nervosität keine Spur - machte sich an die Arbeit und schnitt als Bester ab.

Nun beginnt für Arne erst einmal die Jobsuche. Schon jetzt weiß er, dass er sich weiter qualifizieren will - in einer zweijährigen Ausbildung zum staatlich geprüften Holz- und Betriebstechniker und danach möchte er



Sein Gesellenstück hat Arne Singelmann selbst entworfen: ein Bücherregal aus Ahorn und mit Mahagoni furnierten Platten sowie drei Schubkästen. In der praktischen Prüfung vor der Handwerkskammer galt es, eine Kinderschubkarre zu bauen. Souverän machte sich der 20-Jährige ans Werk - und schnitt als Bester ab.

eventuell die Meisterprüfung ablegen. Aber vorher muss er erst einmal Berufserfahrung erwerben. Bei der mühseligen Suche nach einer Arbeitsstelle kann er sicherlich auf seine Auszeich-

nung von der Handwerkskammer zählen. Und zum Glück auch immer noch auf Ulrich Hardeland, der ihn bei seinen Bewerbungen berät und unterstützt.

bo

Tag der offenen Tür

Miteinander ins Gespräch kommen

Beim Tag der offenen Tür in der Berufsbildung Bergedorf am 3. September, nutzten viele Gäste - vor allem aus Ausbildungsbetrieben und Verwaltung - die Gelegenheit, die Werkstätten in Augenschein zu nehmen, sich über das partnerschaftliche Ausbildungsmodell zwischen Betrieben und LEB, über die Berufsvorbereitung und die

berufliche Orientierung zu informieren und mit Jugendlichen und Mitarbeiterinnen sowie Mitarbeitern ins Gespräch zu kommen. Bezirksamtsleiter Dr. Christoph Krupp, zeigte sich vor allem beeindruckt von der flexiblen Maßnahmeplanung. „Flexibilität ist unser täglich Brot“, sagte Bereichsleiter Horst Tietjens.

bo



Einrichtungsleiter Thomas Nitzschmann (links) und Bereichsleiter Horst Tietjens standen den wissensdurstigen Gästen Rede und Antwort.

Veränderungen haben den Beschäftigten viel abverlangt

Fortsetzung von Seite 1

● Der Geschäftsbereich Jugendhilfe hat erhebliche Schritte unternommen, um seine Kosten zu senken und trotzdem fachlich weiterhin gute Angebote zu unterbreiten. Zwar haben wir nachfragegerecht Angebote abgebaut, aber auch vorhandene fachlich neu ausgerichtet oder erweitert. Ab Januar 2005 werden wir nur noch mit vier statt bisher sieben regional orientierten Abteilungen präsent sein, die unsere Angebote in den Stadtgebieten West (Altona/Eimsbüttel), Nord (HH-Nord/Wandsbek), Ost (Bergedorf und Hamburg-Mitte) sowie Süd (Harburg) repräsentieren.

● Im Kinder- und Jugendnotdienst und den Kinderschutzhäusern haben wir unsere besondere Aufgabe beim Schutz von Kindern und Jugendlichen erfolgreich bewältigen können.

● Im Bereich der Zentrale und dezentralen Verwaltung haben wir rationalisiert, um Kosten zu senken. Aber auch das hat zu der Überprüfung der bisherigen Praxis und zu Modernisierungen geführt, insgesamt eine doppelt positive Entwicklung.

Von außen werden unsere Bemühungen zur „Sanierung“ des Betriebs anerkannt. Was wir im LEB bewegt haben - und noch bewegen werden - erscheint manchen Beobachtern aus der Verwaltung beispiellos. Die Bewegungen dieses Ausmaßes haben den Beschäftigten viel Engagement, Flexibilität und Kraft abverlangt, individuell einschneidende Veränderungen zu verarbeiten und sich konstruktiv der Zukunft zuzuwenden.

Als Geschäftsführer kann ich daher den Kolleginnen und Kollegen im Betrieb Dank und Aner-

kennung aussprechen. Die Zusammenarbeit mit der Personalvertretung in dieser schwierigen Zeit war von produktiven Auseinandersetzungen geprägt und stets konstruktiv. Auch sie hat damit Anteil, dass unser Programm betrieblich konstruktiv und sozialverträglich umgesetzt werden konnte.

Unsere Auftraggeber, Kooperationspartner und fachlichen Begleiter haben den Prozess durch offene Worte, kritische Rückmeldungen und Angebote zur Kooperation befördert. Ihnen sei an dieser Stelle gedankt. Ich wünsche mir, dass wir auf dieser Basis weiter arbeiten können.

Allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, unseren Auftraggebern und Kooperationspartnern ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches 2005.

Klaus-Dieter Müller

„Castillo Südring“ und KJND – das Hilfesystem hat sich bewährt: schnell, unbürokratisch, human

Sibylle Weidlich über zwei ungewöhnliche Inobhutnahmen im Kinderschutzhaus Südring

Zwei hochkarätige Dankesschreiben honorieren den besonderen Einsatz der Kolleginnen und Kollegen aus dem Kinder- und Jugendnotdienst und dem Kinderschutzhaus Südring in diesem Sommer. Der Botschafter der Republik Bulgarien würdigt die humane Geste, den persönlichen Einsatz und die liebevolle Betreuung eines schwerbehinderten Mädchens. Und in dem Schreiben, das Luis J. Casanova, Generalkonsul von Spanien, zeichnet, heißt es: „Dass diese Kinder ohne größeren Schaden zu nehmen, in ihre Heimat zurückkehren konnten, ist eindeutig Ihr Verdienst. Frau I. und Frau B. (Mitarbeiterinnen des Konsulats, Anm. d. Red.) berichteten mir, dass Zuwendung, Behandlung und Liebe, die ihnen von den Betreuerinnen entgegengebracht wurden, außergewöhnlich waren. J. und J. haben sich bei Ihnen so wohl gefühlt, dass sie sich über ihre Abreise offensichtlich gar nicht so sehr freuen konnten. Dass J. Ihr Haus als „Schloss“ bezeichnete, sagt alles!“ Sibylle Weidlich über den „heißen Sommer“ im Kinderschutzhaus.

Im August musste der KJND drei Kinder in Obhut nehmen, die im Grunde keinem unserer Angebotsprofile entsprachen. Am wenigsten falsch erschien das Kinderschutzhaus Südring. Es galt, ein schwer behindertes bulgarisches Mädchen unklaren Alters bis zu seiner Rückführung in die Heimat zu betreuen; außerdem zwei Brüder aus Spanien, vier und zehn Jahre alt, die nicht getrennt werden sollten. Sie alle konnten kein Deutsch.

E. wirkte kindlich, war die ersten Tage sehr hungrig und - gemessen an unseren Standards -

nicht sehr gut versorgt und gefördert worden. Das Team der betreuungsintensiven Gruppe erklärte sich spontan bereit, sie zu betreuen. Die drei Wochen waren nicht einfach, denn die Versorgung eines Kleinkinds oder eines 16(!)-jährigen Mädchens, das kaum aufrecht zu setzen ist und in einer fremden Sprache schimpft, ist nicht vergleichbar. Dennoch hatten wir dank ihrer Lebensfreude viel Spaß miteinander und haben durch E. etwas gelernt: über unsere persönlichen Grenzen im Umgang mit Behinderten, unsere Abwehr, unsere Möglichkeit, als Team zu agieren.

Vor allem ist uns bewusst geworden, dass wir als Betreuerinnen in einem gut funktionierenden Hilfenetz arbeiten, in der jeder selbstverständlich seinen Part übernimmt. So war alles in allem gesehen E.s Betreuung für uns eine positive Erfahrung. Die zu Hilfe gerufene Kinderärztin sprach überraschenderweise bulgarisch. Die Ergotherapeutin und Krankengymnastinnen gaben gute Tipps, behandelten und beturmen E. kostenlos - Erfolge waren schnell spürbar; E. war dankbar ohne Worte. Im UKE war eine zügige, kostenneutrale Untersuchung möglich.

Die Kolleginnen und Kollegen vom KJND erledigten zügig die Jugendamtsaufgaben: Anzeige beim Familiengericht, Bestellung eines Vormunds, Verhandlungen über die Rückführungen, Krankenscheine ausstellen und so weiter. Sie schickten auch Schokolade für die Betreuerinnen und organisierten einen kurzfristig abrufbaren Pflegedienst, falls Kolleginnen bei uns erschöpft sein sollten. Sie hielten durch - aber die Geste zählt und motiviert!

Als E. von zwei Mitarbeitern der bulgarischen Botschaft abgeholt wurde, um sie in eine Einrichtung in ihrer Heimatstadt zu überführen, waren wir alle zugleich traurig, erleichtert und stolz, die Herausforderung gemeinsam gemeistert zu haben. Der formvollendete Dank des bulgarischen Botschafters hat uns sehr gefreut.

Die Betreuung der spanischen Brüder war vergleichsweise un-



„Das Hilfesystem hat sich bewährt!“ - Sibylle Weidlich, Leiterin Kinderschutzhaus Südring, das bei der ungewöhnlichen Inobhutnahme „am wenigsten falsch“ schien. Foto: Bormann

problematisch, zumal die beiden häufig von zwei Mitarbeiterinnen des spanischen Konsulats besucht wurden. Bei Sprachproblemen hätten sie uns außerdem jederzeit per Handy zur Verfügung gestanden, aber mit Händen und Füßen ging es auch und war lustig. Nach einigen Tagen amüsierte uns die Antwort des vierjährigen J. auf die Frage, ob er sich freuen, bald nach Spanien zurückkehren zu können: Nein, er bliebe lieber im Schloss, im Castillo Südring!

Auch diese Betreuung war für uns ungewöhnlich, dennoch hat sie allen Spaß gemacht. Der Abschied fiel auch den Jungen nicht leicht. Sie leben jetzt in einem Kinderhaus in Kastilien und wir haben uns schon gegenseitig geschrieben. Der herzliche und persönlich an uns gerichtete Dank und die Anerkennung des spanischen Konsuls haben uns ebenfalls sehr gefreut. Im Umgang mit diplomatischen Ehren sind wir ja nun schon erprobt, aber wir waren nicht weniger stolz!

Kompetenzfeststellung: Stärken erkennen

Fortsetzung von Seite 1

Reißverschlüsse einsetzen ist auch eine Kunst - aber die gab es ja damals noch nicht! Ergo halten mit der Hand angenähte Haken und Ösen die Röcke zusammen. All das bedeutet richtig viel Arbeit, aber: „Das Gemeinschaftsgefühl ist durch diese besondere Aufgabe gewachsen“, betont Bärbel Matzner. „Ich konnte mich auf die jungen Mütter hundertprozentig verlassen.“

Auch geschichtlich haben sie sich weitergebildet: Neue Informationen zu „ihrem Filmprojekt“ wurden interessiert aufgenommen. Letztlich haben die Auszubildenden mit Elan und Spaß an der Sache auch noch die Fertigung der Kinderbekleidung für die Doku übernommen!

Auf die letzten Meter gab es Stress pur: Die Hüte wurden von einer anderen Werkstatt falsch dekoriert in die Costüm company auf Kampnagel geliefert. Die SOS-Rufe der Kostümausstatterfirma, die gern mit der BB Abteistraße

kooperiert, blieben nicht ungehört. In einer Nacht- und Nebelaktion haben Ausbilderin und Auszubildende aus der Berufsbildung Abteistraße - trotz Herbstferien! - der company unter die Arme gegriffen. Denn: das Schiff mit den Akteuren sollte zwei Tage später auslaufen!

Kompetenzfeststellung in der BB Abteistraße

Wie findet man das richtige (Berufs-)Angebot für die jungen Frauen? Manche haben gar keinen Schulabschluss, andere einen schlechteren Realschulabschluss - auch davon hängen die individuellen Ziele der jungen Frauen ab. Das Instrument „Kompetenzfeststellung“ soll drei Fragen schwerpunktmäßig klären: Was will ich werden? Wie ausbildungsfähig sind die jungen Menschen? Wie kann man die jungen Menschen auf dem Weg ins Berufsleben coachen?

Wenigstens zwei Pädagogen fungieren in den Tagesver-



Teamfähigkeit gefragt: Wie hoch und wie stabil wird der Kartenturm, der gemeinschaftlich gebaut werden soll? Evita Bewernick, BOA-Anleiterin im Bereich Textil, fungiert im Hintergrund als Beobachterin. Foto: Reupke

staltungen als Beobachterinnen. Sie treffen Aussagen zum beobachteten Verhalten in der persönlichen und sozialen Kompetenz, zu feinmotorischen Fertigkeiten sowie kognitiven Fähigkeiten. Die Anforderungen des Arbeitsmarkts finden sich beispielsweise in Übungen zur Kundenfreundlichkeit wieder. Grundsätzlich geht es darum, die jeweiligen Stärken herauszufiltern. Für die Beratung kann es also auch heißen: Deinen Wunschberuf kannst

du mit deinen Voraussetzungen und Stärken nicht erreichen. Alternativen dazu werden aber vorgeschlagen.

Die Auswertung der Kompetenzfeststellung bekommt jede Teilnehmerin ausgehändigt, mit der Empfehlung, sie mit in die Bewerbungsmappe zu legen. Denn: schon die Teilnahme an der siebentägigen Kompetenzfeststellung ist eine Auszeichnung für jede Teilnehmerin. Christa Reupke

Impressum

oskar - Informationsblatt des Landesbetriebs Erziehung und Berufsbildung, Conventstraße 14, 22089 Hamburg

Zusammengestellt von einer Redaktionsgruppe

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Bettina Bormann, Telefon 428.81-4804 e-Mail:

bettina.bormann@eb.hamburg.de

Satz und Layout: Bettina Bormann

Druck: Hein&Co

KomPro & Lernen: Projekt zur Verbesserung des Übergangsmanagements Schule - Beruf

Die Ermittlung von *Kompetenzprofilen* und daraus resultierende individuelle *Lernpläne* mit Lernvereinbarungen sind die Besonderheiten des auf zwei Jahre angelegten Konzepts

Binnen zwei Jahren muss sich das Konzept bewähren, denn für diesen Zeitraum ist das Projekt KomPro & Lernen angelegt. Ziel ist es, das Lernen der beteiligten Jugendlichen zu qualifizieren - sie sollen sich ihrer Kompetenzen bewusst werden und in einem strukturierten Verfahren mit Hilfe von Lernplänen und Lernvereinbarungen selbstständig Perspektiven entwickeln. Das Projekt unterstützt Schülerinnen

und Schüler beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt. Wesentliches Element für den Erfolg: die Arbeit der Lehrkräfte der teilnehmenden Klassen; denn sie bereiten die jungen Leute vor, begleiten und beraten sie. Das Projekt wird gefördert aus Mitteln der Behörde für Bildung und Sport (BBS) und des Europäischen Sozialfonds (ESF).

● KomPro & Lernen hat am 1. August 2004 begonnen. Bei dem Projekt geht es um die Schülerinnen und Schüler, die bislang wenig Erfolgserlebnisse zu verzeichnen haben und die es deshalb besonders schwer haben auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Sie sollen sich ihrer Kompetenzen bewusst werden. Ein professionelles Verfahren, das kognitive, berufsbezogene und so-

erforschen an elf Tagen ihre Kompetenzen auf der Basis eines wissenschaftlich abgesicherten Standards. Vier Teams bestehend aus je vier geschulten Sozialpädagoginnen und -pädagogen sowie Handwerksmeisterinnen und -meister vom LEB unterstützen die Schülerinnen und Schüler dabei. Pro Durchgang sind es also 48 junge Menschen. Die gesamte Kompetenzfeststellung erfolgt

Lernplanung. Hier sind die Lehrkräfte gefordert. Sie sind inzwischen mit dem Kompetenzfeststellungsverfahren vertraut und haben sich auf die Arbeit mit Lernvereinbarungen vorbereitet. Im Projekt KomPro & Lernen beraten sie mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem LEB die individuellen Lernpläne der Schülerinnen und Schüler und deren Umsetzung in ihrem Unterricht.

Die aus den Lernplänen abgeleiteten Vereinbarungen mit den Schülerinnen und Schülern zielen auf eine individuelle Förderung. Lernvereinbarungen können beispielsweise auch geschlossen werden, um die Stärken guter Schüler auszubauen. Wichtiger Aspekt dabei: Lernvereinbarungen beinhalten nicht nur kognitive, sondern auch soziale und persönliche Ziele und: sie werden kleinteilig formuliert, das erhöht die Chancen für die Realisierung und ermutigt die Jugendlichen.

In regelmäßigen Monatsgesprächen treffen sich die Lehrkräfte mit der Projektkoordinatorin Angelina van den Berk und dem Fortbildungskoordinator der Behörde für Bildung und Sport, Thomas Albrecht. Dann gilt es, Erfahrungen auszutauschen und das Verfahren weiter zu entwickeln - denn KomPro & Lernen ist ein Modellprojekt.

Eins liegt auf der Hand: Das Projekt kann nur erfolgreich sein, wenn alle an einem Strang ziehen - Jugendliche, Lehrkräfte,



Die Vorgehensweise bei der Kompetenzfeststellung ist klar strukturiert: An zwei von elf Tagen werden in praktischen Übungen die berufsbezogenen, an einem Tag die kognitiven und an bis zu fünf Tagen die persönlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ermittelt.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Beruflichen Bildung des LEB und aus der BBS. Aber um die Jugendlichen für das Vorhaben zu öffnen und sie zu motivieren, am Ball zu bleiben, ist das gezielte Wirken der Lehrkräfte unverzichtbar. Sie sind es, die das Projekt bei den Jugendlichen einführen, die sie auf die Kompetenzfeststellung vorbereiten und die mit den Ergebnissen im Unterricht weiter arbeiten. Sie sind es auch, die die Schülerinnen und Schüler bei der Organisation ihres Lernens begleiten und beraten und die Lernvereinbarungen mit ihnen abschließen. Darüber hinaus werten sie die Lernergebnisse aus und beziehen die Eltern ein.

Die dritte Phase, die *Orientierung*, gilt für Schülerinnen und Schüler, die besondere Unterstützung benötigen, um den

Übergang in eine Berufsausbildung oder in den Arbeitsmarkt zu schaffen. Für sie wird eine vertiefende außerschulische Berufsorientierung organisiert: In bis zu vier Wochen können die Schülerinnen und Schüler ihre Fertigkeiten und Interessen in verschiedensten Berufsfeldern testen und überprüfen. Darüber hinaus können sie ihre Fähigkeiten und Haltungen mit denen vergleichen, die in der Arbeitswelt vorausgesetzt werden. Ziel ist es, ihre Motivation zu fördern, doch noch einen Schulabschluss zu machen.

Während der Orientierungsphase unterstützen die Meisterinnen und Meister aus den Werkstätten die Jugendlichen bei der Umsetzung der individuellen Lernpläne.

Die vierte und letzte Phase: *Coaching*. Schülerinnen und Schüler, die weitergehende oder eine andere Unterstützung benötigen - Schuldnerberatung oder beispielsweise Leistungen zum Ausgleich von Problemen im sozialen Bereich -, können ein individuelles Coaching in Anspruch nehmen. bo



Das gesamte Kompetenzfeststellungsverfahren erfolgt in der Berufsbildung Moritzhof des LEB.

ziale/persönliche Seiten der Jugendlichen beleuchtet, soll dies ermöglichen: die Kompetenzfeststellung. Die Ergebnisse fließen ein in Lernpläne und Lernvereinbarungen, denn die Schülerinnen und Schüler sollen dahin kommen, neue Perspektiven für sich zu entwickeln.

Auf zwei Jahre ist das Projekt angelegt. Innerhalb dieses Zeitrahmens gilt es, das Lernen der Jugendlichen zu qualifizieren - das Schlagwort bringt auf den Punkt, was alles zu bewegen ist: die jungen Menschen, ihre Lehrerinnen und Lehrer und zwei Institutionen, die zum Wohle der Jugendlichen ihre Zusammenarbeit „neu erfinden“ müssen - Schule und Jugendberufshilfe. Pionierarbeit. Insgesamt nehmen über 800 Schülerinnen und Schüler in diesem ersten Jahr am Projekt KomPro & Lernen teil - das sind 33 Klassen aus 14 Haupt- und Gesamtschulen.

Das Projekt beginnt für alle mit der *Kompetenzfeststellung*. Das heißt: Jeweils zwölf Jugendliche

in der Berufsbildung Moritzhof des LEB.

Die Vorgehensweise ist klar strukturiert: An zwei von elf Tagen werden in praktischen Übungen die berufsbezogenen, an einem Tag die kognitiven und an bis zu fünf Tagen die persönlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ermittelt. Am neunten Tag findet die Selbstreflexion der Jugendlichen statt. Am zehnten und elften Tag werden individuelle Reflexionsgespräche geführt. In dieser Stunde wird das Ergebnis der Analyse mit der Schülerin oder dem Schüler sowie ihrer/seiner Lehrkraft besprochen und schriftlich ein Lernplan vereinbart. Lernvereinbarungen und Lernergebnisse dokumentieren die Jugendlichen. Sie nutzen die Dokumentation zur Steuerung ihres Lernens und ergänzen sie durch Rückmeldungen, die sie in der Schule erhalten oder bei der Berufsberatung und anderen Bildungseinrichtungen.

An die Kompetenzfeststellung schließt sich die zweite Phase an:



Schülerinnen und Schüler, die bislang wenig Erfolgserlebnisse zu verzeichnen haben, sollen sich ihrer Kompetenzen bewusst werden.

Kontakt: Weitere Informationen gibt gern Projektkoordinatorin Angelina van den Berk, Telefon 42863 3313 (Mo) oder 890 59 339 (Di-Fr)